

mandelbaum *verlag*

Patrick Eser, Alke Jenss, Johannes Schulten,
Anne Tittor (Hg)

GLOBALE UNGLEICHGEWICHTE UND SOZIALE TRANSFORMATIONEN

Beiträge von Dieter Boris aus 50 Jahren
zu Lateinamerika, Klassenanalyse und
Bewegungspolitik

mandelbaum *verlag*

Die Drucklegung dieses Buches wurde von folgenden Einrichtungen unterstützt:



AStA
M A R B U R G

Heinz-Jung-Stiftung,
Frankfurt/M.

mandelbaum.at • mandelbaum.de

ISBN 978-3-85476-825-8

© mandelbaum *verlag* wien • berlin 2018

alle Rechte vorbehalten

Lektorat: PATRICK ESER, ALKE JENSS, JOHANNES SCHULTEN, ANNE TITTOR

Satz: KEVIN MITREGA

Umschlag: MICHAEL BAICULESCU

Umschlagbild: JOHNNY MILLER

Druck: PRIMERATE, Budapest

INHALTSVERZEICHNIS

PATRICK ESER, ALKE JENSS, JOHANNES SCHULTEN UND
ANNE TITTOR

8 Einleitung

THEORIE UND WISSENSCHAFTSVERSTÄNDNIS

GEORG FÜLBERTH

14 Fortwirkender Impuls

DIETER BORIS

19 Nach-Denken über Eric Hobsbawm

Reflexionen über Aspekte seines Werkes

LOTHAR PETER

41 Reflektionen Über Werner Hofmanns Wissenschaftsverständnis

DIETER BORIS

46 Zu Werner Hofmanns Verständnis von Wissenschaft (Thesen)

GERHARD SCHÄFER

53 Gesellschaftskrise, freiheitliche Planung, Dritter Weg:
Dieter Boris zu Karl Mannheim

DIETER BORIS

61 Krise und Planung

Die politische Soziologie im Spätwerk Karl Mannheims

FRANK DEPPE

80 Klassen und Klassenanalyse

DIETER BORIS

84 Was machen wir mit dem Klassenbegriff? Replik auf Lothar Peter

ENTWICKLUNGSTHEORIE – GLOBALE UNGLEICHHEITEN – POLITISCHE ÖKONOMIE

ANNA DOBELMANN

91 Koloniale Expansion und Marxistische »Ursprünge«

DIETER BORIS

- 96 Ursprünge der europäischen Welteroberung (Auszüge)

GERT EISENBÜRGER

- 115 Wem hilft die Entwicklungshilfe?

DIETER BORIS

- 120 Zur politischen Ökonomie der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriegesellschaften (Auszüge)

JOACHIM BECKER

- 150 Globale Ungleichgewichte, Finanzialisierung und Krisendynamiken

DIETER BORIS

- 156 Die Krise als Folge und Ausdruck globaler Ungleichgewichte

SOZIALSTRUKTURANALYSE UND SOZIALE BEWEGUNGEN IN LATEINAMERIKA

KARIN FISCHER

- 173 Bewegungsforschung als Klassenanalyse

DIETER BORIS

- 178 Soziale Bewegungen als Form des Unterschichtenprotests

JÖRG GOLDBERG

- 188 Vergleichende Revolutionsforschung und vergleichende Kapitalismusforschung

DIETER BORIS

- 193 »Jakobinische Situationen« in der Dritten Welt. Eine Skizze

ANNE TITTOR

- 214 Zum Strukturwandel der Landwirtschaft und ruralen Kämpfen in Lateinamerika

DIETER BORIS

- 219 Neoliberalismus und Landwirtschaft in Lateinamerika

STEFAN SCHMALZ

- 239 Politische Handlungsspielräume der Arbeiterklasse in Lateinamerika

DIETER BORIS

- 243 Zur Konstituierung und Struktur der städtisch-industriellen Arbeiterklasse in Lateinamerika (Auszüge)

POPULISMUS, TRANSFORMATION UND HEGEMONIE

ALBERT STERR

- 266 Seelenverwandte oder Gegensätze?
Zur Debatte um Links- und Rechtspopulismus

DIETER BORIS

- 272 Aspekte von »Linkspopulismus«

PATRICK ESER

- 285 Die ewige Wiederkehr des Populismus: Übersetzungsversuche, Missverständnisse und Eigenlogik der »culturas populares«

DIETER BORIS UND ALBERT STERR

- 291 Die Rückkehr der Caudillos. Populismus und Neopopulismus in Lateinamerika

ALKE JENSS

- 305 Marxistisch dekolonial

DIETER BORIS

- 310 Staatlichkeit und Transformationsprozesse in Lateinamerika
Eine aktuelle Debatte (Auszüge)

JOHANNES SCHULTEN

- 341 Journalismus, Hegemonie und Medienpolitik in Lateinamerika

DIETER BORIS

- 346 Aspekte neuer Medienpolitik in Lateinamerika. Die Mitte-Links-Regierungen im Kampf um Hegemonie

ANDRÉ LEISEWITZ

- 368 Gegen »postmoderne Theoriemüdigkeit«
Plädoyer für konkret-historische Analysen: Dieter Boris als Autor von »Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung«

- 373 Quellenverzeichnis und Danksagungen

- 375 Autorenhinweise

PATRICK ESER, ALKE JENSS,
JOHANNES SCHULTEN UND ANNE TITTOR

EINLEITUNG

»Ökonomisch können sie [die Industriestaaten] nun über den scheinbar gerechten Preismechanismus des Weltmarktes die Bedingungen bestimmen, unter denen sie in Handelsbeziehungen mit den Entwicklungsländern treten möchten. Diese ohnehin vorgängige strukturelle Unterlegenheit der Entwicklungsländer wird noch forciert und ergänzt durch ein System handels- und zollpolitischer Maßnahmen von Seiten der Industrieländer, das partiell freihändlerisch, partiell protektionistisch die fundamentale Ungleichheit der miteinander in Beziehung tretenden Parteien offenbar nur verstärkt.« (siehe Seite 140 in diesem Band)

Diese Diagnose stellte Dieter Boris 1966 zu den Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten; sie ist also mehr als 50 Jahre alt. Dennoch ist die Beschreibung noch immer im Kern zutreffend und charakterisiert die Grundstruktur der globalen Wirtschaftsbeziehungen bis heute. Oft haben ältere Analysen noch viel zu bieten, denn auch wenn die absoluten Werte vieler Indikatoren sich verändert haben, sind die Grundstrukturen der politischen Ökonomie im Weltmaßstab überraschend konstant. Und welche Fragen zu stellen, welche Faktoren zu analysieren und welche Kontexte zu berücksichtigen sind, dazu kann die Herangehensweise von Dieter Boris viel beitragen. Dieter Boris steht für einen empirisch orientierten Marxismus, der Analysen zu politischen und ökonomischen Dynamiken und Sozialstrukturen in der sog. Dritten Welt, insbesondere in Lateinamerika, vorlegte und zu einem breiten Themenfeld von Entwicklungsstrategien, sozialen Bewegungen, Klassenstrukturen, Populismus, Hegemonie, Transformationsprozessen, Staatlichkeit, Wirtschaftstheorie u. v. a. m. publiziert hat.

Nach Aufnahme eines Studiums der Geographie und Sozialwissenschaften in Frankfurt wechselt Dieter Boris Mitte der 1960er Jahre die Universität und setzt sein Studium in Marburg fort, nunmehr fest verankert in der Soziologie. Wie andere seiner Zeitgenossen – so

sein langjähriger Weggefährte und Freund Frank Deppe –, die ihren Studienort im Laufe ihres Studiums von Frankfurt nach Marburg verlegten – beide Universitäten hatten damals in den Sozialwissenschaften ein ausgesprochen »linkes« Profil –, berichtet auch Boris eher positiv von den Studienbedingungen in Marburg und eher negativ von denen in Frankfurt, wo er auch Seminare bei Adorno besucht hatte. In Marburg bewegt sich Boris im Laufe seines Studiums und seiner wissenschaftlichen Ausbildung im so bezeichneten »Dreigestirn« (G. Schäfer) Wolfgang Abendroth, Werner Hofmann und Heinz Maus, bei denen er Soziologie und Politikwissenschaften studierte und zum Teil auch arbeitete, zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft und wissenschaftlicher Mitarbeiter¹. Ende der 1960er Jahre wurde Boris mit einer Arbeit über die politische Soziologie im Spätwerk Karl Mannheims bei Heinz Maus promoviert, die 1971 beim Metzler-Verlag erschienen ist (siehe einen Auszug sowie den Beitrag von Schäfer in diesem Band). 1973 wurde Boris Professor am Marburger Institut für Soziologie, eine Stelle, die er bis 2008 bekleidete. Während dieser 35-jährigen Tätigkeit (!) hat er eine breite Vielfalt an Themen bearbeitet, Fragen der sozialen Ungleichheit auf globaler Ebene, Imperialismus, Entwicklungstheorie, zeitgenössische kritische Theorieansätze dies und jenseits des marxistischen Paradigmas, Klassen- und Sozialstrukturen, soziale Bewegungen und politische Perspektiven der Linken in Lateinamerika. Von der thematischen Breite zeugen die in diesem Band neu herausgegebenen Schriften aus sechs Jahrzehnten; der OPAC der Philipps-Universität Marburg nennt 34 Monographien oder Sammelbände, die Boris geschrieben oder mitherausgegeben hat. Lehr- und Forschungsaufenthalte brachten ihn nach Mexiko, Chile und Argentinien.

Dieters wissenschaftliches Engagement beschränkte sich vor, während und nach seiner Tätigkeit an der Philipps-Universität Marburg keineswegs bloß auf den akademischen Betrieb, er ist darüberhinausgehend stets »intellektuell« tätig. In bester »Marburger Manier« war die Academia für Boris lediglich *ein* Spielfeld des intellektuellen-politischen Handelns. Neben seinem frühen Engagement im SDS seit den 1960er Jahren ist die Aktivität im *Antiimperialistischen Informationsbulletin* (AIB) zu nennen, später dann die Mitarbeit in dem Frankfurter *Institut für*

1 Eine detaillierte Schilderung des intellektuellen Milieus der Marburger kritischen Sozialwissenschaft findet sich in der Kollektiven Biographie von Lothar Peter, einem langjährigen politisch-wissenschaftlichen Weggefährten und Freund Dieters, zur »Marburger Schule« (Peter 2014).

marxistische Studien und Forschungen (IMSF). Seit 1990 ist er Mitglied des Redaktionsbeirates von *Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung*, in der er regelmäßig publiziert (siehe den Beitrag von Leisewitz in diesem Band). Boris ist Vertrauensdozent der Rosa-Luxemburg-Stiftung und Mitglied des BdWi. Darüber hinaus hat er über Jahrzehnte hinweg kritische NachwuchswissenschaftlerInnen ausgebildet, ist in der Rolle als Lehrer und kritischer Kommentator aufgegangen. Dass es ihm wichtig ist, neugierig, offen, kritisch fragend und langfristig den Lebensweg ehemaliger Studierender zu verfolgen, ist nicht zuletzt auch an der Herausgabe dieses Bandes abzulesen. Schon zu seinem Ausscheiden aus der Lehrtätigkeit aus der Philipps-Universität Marburg hat ihm ein Kreis (ehemaliger) SchülerInnen eine Festschrift mit dem Titel »Jenseits von Subcomandante Marcos und Hugo Chavez« gewidmet. Dass nun 10 Jahre später ein Teil davon wieder an der Herausgabe dieses Bandes beteiligt ist, spricht für sich.

Im vorliegenden Band haben sich die HerausgeberInnen viele ältere und neuere Texte von Dieter Boris noch einmal genauer angeschaut und überlegt, was sie uns heute sagen können. Anlass ist zunächst sein 75. Geburtstag. Wir gratulieren. Und wir haben festgestellt, dass vieles, was er zur politischen Ökonomie, und ihrer Krisenhaftigkeit, zu sozialen Strukturen und politischen Umbrüchen geschrieben hat, überraschend aktuell ist – wenn auch teils vergessen, vergriffen, und mitunter lediglich in Fachkreisen wahrgenommen. Denn ein Wesenszug seines empirisch orientierten Marxismus ist, dass er sich den konjunkturellen Moden des Wissenschaftsbetriebs entzogen hat.

Wir meinen, dass auch die älteren Texte nach wie vor höchst aktuell sind. Dieser Band soll diese Analysen noch einmal sichtbarer und wahrnehmbarer machen. Der Band zeigt zudem einerseits, wie vielfältig die Themen sind, mit denen Dieter Boris sich beschäftigt, und andererseits, welche Problemstellungen ihn über die Zeit nicht losließen. Fragen nach den Gründen und Folgen der Krisenhaftigkeit des globalen Kapitalismus und der durch ihn verursachten und mit ihm einhergehenden Ungleichheiten ziehen sich wie eine rote Linie durch seine Arbeit. Die asymmetrischen Beziehungen zwischen Metropolen und Peripherien als strukturelle Bedingungen für gesellschaftliche Konflikte, Sozialstrukturveränderungen, soziale Ungleichheit und politische Artikulation in Lateinamerika, die ihn immer wieder beschäftigt haben, werden heute häufig weniger präzise beschrieben. Auch seine Studien zum Populismus in Lateinamerika wie zu den Finanz- und

Verschuldungskrisen der späten 90er Jahre haben im letzten Jahrzehnt ihre Erklärungskraft erneut gezeigt. Dieter Boris' Texte griffen zum Beispiel das Thema des europäischen Kolonialismus auf, bevor es in der deutschsprachigen Sozialwissenschaft breiter diskutiert wurde. Bei seinen Analysen stellt er immer hohe Ansprüche:

»Eine soziologische bzw. sozio-ökonomische Erklärung der europäischen überseeischen Expansionen als kollektive und soziale Phänomene sollte meines Erachtens verschiedene Dinge leisten. Einmal die mitwirkenden gesellschaftlichen sozio-ökonomischen, politischen und psychischen Triebkräfte a) systematisieren und b) diese in eine gewisse hierarchische Ordnung bringen oder sie ihrer jeweiligen Relevanz entsprechend gewichten und c) ihr Verhältnis zueinander und ihr Zusammenwirken zu bestimmen versuchen. Dann kann zwischen notwendigen und hinreichenden Ursachen bzw. Gründen, Anlässen, Auslösefaktoren oder -umständen, verstärkenden oder abschwächenden Elementen unterschieden werden. Vor allem aber genügt es nicht, bloß objektive Zwänge, die z. B. aus der ›Krise des Feudal-systems‹ oder dem ›Entwicklungsstand des Fernhandels‹ resultierten, aufzuzeigen; es müsste auch thematisiert werden, wie diese objektiven Zwänge/Notwendigkeiten subjektiv rezipiert und schließlich in Entdeckungsmotivationen und Expansionsdrang umgesetzt wurden.« (siehe Seite 109 in diesem Band)

Dieses Zitat zeigt exemplarisch, dass es Dieter Boris in seinen Analysen stets darum geht, warum bestimmte Entwicklungen stattfinden, das Zusammenwirken verschiedener Faktoren und ihr jeweiliges Gewicht empirisch genau auszuloten – anstatt das Ergebnis struktur-deterministisch schon vorab zu wissen. Dabei fragt er stets auch nach den Interpretationen und Wahrnehmungen der handelnden Akteure und setzt diese zu Strukturkategorien ins Verhältnis.

Wie vielseitig seine Arbeit und wie erhellend ihre Lektüre nach wie vor ist, zeigen die Texte des Bandes, so glauben wir. Sie sind eine gute Voraussetzung, um ausgehend von einer soliden wissenschaftlichen Position aktuelle Transformationsprozesse zu verstehen und, ohne sich in der Diskussion immer wieder neuer Modebegriffe neu auszurichten zu müssen, auch Alternativen zu denken.

Das Buch richtet sich an LeserInnen, die sich mit Diskussionen zu Entwicklung, globalen Ungleichheitsverhältnissen und politischen Dynamiken auseinandersetzen und kritische Perspektiven kennenlernen wollen. Spannend ist es sicherlich für alle, die sich für die widersprüchlichen

lateinamerikanischen Transformationsprozesse und die ihnen zu Grunde liegenden gesellschaftlichen Strukturen interessieren. Reizvoll dürfte es auch für all jene sein, die die historischen Entwicklungen der deutschsprachigen Soziologie sowie die Möglichkeit eines empirischen Marxismus besser verstehen wollen. Dabei ist es erst einmal unerheblich, ob sie Dieter Boris kennen, bei ihm studiert, gearbeitet und/oder promoviert haben, ihn als kritischen Kommentator eigener Arbeiten und Überlegungen schätzen oder statt alledem sich einfach für das Themenfeld interessieren.

Dieser Jubiläumsband versammelt eine kleine Auswahl von Texten aus mehreren Jahrzehnten. Weggefährten, Ko-AutorInnen und FreundInnen führen in jeden Text kurz ein, kommentieren ihn kritisch und ordnen die Texte in den Kontext ein, in dem sie geschrieben wurden. Die Kommentare argumentieren, welche Rolle dieser Text für ihre Arbeit gespielt hat und spielt und warum der Text für heutige Konfliktlagen Erklärungskraft besitzt. Die Beiträge sind mehreren Themenblöcken zugeordnet. Einige Kapitel sind kürzere Texte von unter 10 Seiten; dies sind meist Wiederveröffentlichungen aus Zeitschriften. Ein zweites Format stellen etwas längere Analysen und Auszüge aus Büchern dar. Dabei haben die HerausgeberInnen, oft in Absprache mit den KommentatorInnen, Kürzungen vorgenommen und, wo für die Lesbarkeit nötig, Ergänzungen eingefügt. Diese sind durch [...] gekennzeichnet.

Wir geben diesen Band als ein kleiner Kreis von NachwuchswissenschaftlerInnen heraus, die in den 2000er Jahren bei Dieter Boris studiert und promoviert haben, seine Arbeit schätzen und mit ihm bis heute in regem Kontakt stehen. Wir haben bei ihm gelernt, Kategorien und theoretische Ansätze zu empirischen Verhältnissen in Beziehung zu setzen und zu hinterfragen. Dieter Boris hat uns beigebracht, kritisch zu lesen und genau hinzusehen. Für die Herausgabe des Bandes haben wir FreundInnen und Weggefährten verschiedener Generationen kontaktiert und gemeinsam mit ihnen die Texte zur Wiederveröffentlichung ausgewählt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die zu diesem Jubiläumsband beigetragen haben. Das ist zunächst einmal Anita Jesberg-Boris, die uns während des gesamten Prozesses beratend zur Seite gestanden hat. Das sind auch die Zeitschriften und Buchverlage, die dem Nachdruck von Dieter Boris Texten zugestimmt haben: die *Blätter für deutsche und internationale Politik*, die *Zeitschrift Sozialismus*, die *Z. Zeitschrift für Marxistische Erneuerung*, die *Zeitschrift Sozial. Geschichte. Zeitschrift*

für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts, und das *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*. Darüber hinaus der BdWi-Verlag, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Brandes & Apsel-Verlag, der VSA-Verlag, der Distel-Verlag sowie dem Springer Verlag (ein genaues Quellenverzeichnis findet sich am Ende dieses Buches).

Zweitens gilt unser Dank all denen, die einen Kommentar zu einem der Texte verfasst haben. Drittens möchten wir uns bei denjenigen bedanken, die organisatorisch zum Gelingen des Unterfangens beigetragen haben. Besonders der Weg alter Druckfahnen bis zum digitalen Dokument war teils lang. Das sind zum einen Julia Längerer, Janis Wicke und Rebecca Mieke, die als wissenschaftlichen Hilfskräfte in der Nachwuchsgruppe »Bioökonomie und soziale Ungleichheiten« unter Leitung von Frau Jun.Prof. Dr. Maria Backhouse (Jena) zur Digitalisierung vieler Texte und der Formatierung von Literaturverzeichnissen beigetragen haben. Dank für die sorgfältige Durchsicht konvertierter Texte gilt Robert Gather. Zudem möchten wir noch André Leisewitz und Gerd Siebecke vom VSA Verlag hervorheben, die uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite standen.

Viertens gilt auch der Rosa-Luxemburg Stiftung (Berlin), der Heinz-Jung-Stiftung, Frankfurt/M., dem Institut für Soziologie der Philipps-Universität Marburg, dem AStA Marburg, sowie Prof. Dr. Klaus Dörre (Jena) recht herzlicher Dank für die Gewährung von Druckkostenzuschüssen für dieses Buchprojekt. Zuletzt bedanken wir uns noch beim Team des Mandelbaum Verlags (Wien) für die gute Zusammenarbeit.

LITERATUR

- Becker, Joachim / Deppe, Frank (2013): Keine Romantik. Venceremos, nachhaltig: Dieter Boris wird 70 Jahre alt. In: *junge welt* vom 27.05.2013.
- Peter, Lothar (2014): *Marx an die Uni: die Marburger Schule: Geschichte, Probleme, Akteure*. Köln: PapyRossa.
- Stefan Schmalz / Anne Tittor (Hg.): *Jenseits von Subcomandante Marcos und Hugo Chávez. Soziale Bewegungen zwischen Autonomie und Staat*. Festschrift für Dieter Boris, Hamburg: VSA-Verlag.

GEORG FÜLBERTH

FORTWIRKENDER IMPULS

Dieter Boris, zu dessen Stärken es gehört, dass er mainstream-avers ist, hat seinen Text »Nachdenken über Eric Hobsbawm« im Jahr nach dem Tod dieses Historikers verfasst. Er stellte sich die Aufgabe, jenseits der allgemeinen Würdigungen, die genrebedingt in den Nekrologen vorherrschten, den Blick auf spezifische Aspekte des Werks zu lenken: die Arbeiten zu den Sozialrebellent/Sozialbanditen, zu Nation und Nationalismus, Geschichtstheorie. Die vier Bände über die Geschichte des Kapitalismus seit 1789/89 sind präsent, stehen aber nicht im Mittelpunkt.

Damit teilt Dieter Boris implizit die Sicht Eric Hobsbawms auf sein opus magnum: Zwar steht es zentral, er hat sich damit seinen wissenschaftlichen Rang und weltweiten Ruhm erschrieben, unverwischbare Markierungen und Begriffe in die Urteile über Geschichte und Perspektiven des Kapitalismus (»Langes« 19. und »kurzes« 20. Jahrhundert, »Zeitalter der Katastrophen«) gesetzt. Aber paradoxerweise entstand es – folgt man der Selbstbeschreibung des Autors (der, wie es sich gehört, seinen zweifellos auch vorhandenen akademischen Ehrgeiz nicht unterschlägt, sondern eher stillschweigend voraussetzt) – gleichsam nebenbei, durch eine Serie von Zufällen.

Zu diesem Ergebnis muss man kommen, wenn man seinen Erzählungen über die Entstehung der vier Bände folgt. In einem inzwischen legendär gewordenen wunderbaren BBC-Interview wurde er 1995 gefragt, weshalb er, immerhin »a lifelong communist« – auch Dieter Boris zitiert diese Selbstbezeichnung – nie ausführlich über die Sowjetunion geschrieben habe. Er antwortete, er habe unnötige Konflikte mit seinen Genossinnen und Genossen vermeiden wollen und sich deshalb ein Thema ausgesucht, bei dem dies nicht zu befürchten war: der Kapitalismus war innerparteilich unverfänglicher als der Sozialismus.

In einem Vortrag in Marburg am 20. September 1996 – Dieter Boris war eingeladen, ihn face to face zu treffen, aber er verabscheute den Promi-Rummel, der in einer mittelhessischen Provinzstadt bei einer solchen Gelegenheit zu befürchten war – gab sich Eric Hobsbawm

beim Bericht über die Entstehungsbedingungen seiner Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nachgerade unschuldig: In der mehrbändigen historischen Reihe eines britischen Verlags habe ein Autor abgesetzt, und da sei er eben als Ersatzmann eingesprungen. So entstand 1962 »The Age of Revolution. Europe 1789–1849«. Auch die folgenden Bücher seien nicht geplant gewesen, sondern aufgrund konkreter Gelegenheiten entstanden, am Ende habe er sich fast darüber gewundert, dass sie da waren.

Hier kann – bei aller subjektiven Ehrlichkeit, understatement und Koketterie – etwas nicht stimmen. Es mag ja sein, dass diese vier Bände aus äußerem Anlass geschrieben wurden, aber unverkennbar lag in der Situation, die sich ergab, eine Masse von Wissen, Reflexionen und Einsichten beim Autor schon längst bereit und wurde nun abgerufen. Woher kam sie?

Versuch einer Antwort: Wahrscheinlich nicht aus einem wissenschaftlichen Diskurs, den er etwa vorgefunden hätte, sondern anderswoher.

Dieter Boris hat sich vielleicht doch etwas zu viel Mühe mit Eric Hobsbawms methodologischen Reflexionen gegeben. Dieser war ein großer Intellektueller, aber kein ausgemachter Theoretiker über die Grundlagen und Verfahren der Geschichtswissenschaft. Hier hat er wahrscheinlich meist im Nachhinein wiedergegeben, was er vorher schon ohne langes Fackeln getan hatte. Gewiss, er war praktizierender Anhänger der materialistischen Geschichtsauffassung, insbesondere durch Beachtung des Verhältnisses von Basis und Überbau. Aber Letztere teilte er mit dem Nicht-Marxisten Hans-Ulrich Wehler, den er einmal als seinen »Kampfgefährten« beim Eintreten für die Strukturgeschichtsschreibung nennt. Hobsbawm geht weit darüber hinaus: durch sein revolutionäres Engagement und die Reflexion darüber, was aus der »great cause«, der er seine Jugend und die ersten Jahrzehnte seines Erwachsenenlebens gewidmet hat, geworden ist.

Dieter Boris hat tatsächlich den entscheidenden Punkt getroffen, als er feststellte: »Bevor er Historiker wurde, war Hobsbawm Marxist, und er bekennt, dass er wahrscheinlich nicht Historiker geworden wäre, wenn er in diesem Zusammenhang nicht entscheidende Impulse erhalten hätte: ›Ohne Marx hätte ich kein besonderes Interesse an Geschichte entwickelt.« (siehe Seite 27 in diesem Band)

Alle seine großen und erfolgreichen Werke hat Eric Hobsbawm nach 1956 verfasst. Da hatte er sein erstes Leben hinter sich, das zweite begann. Was danach kam, war gespeist durch den vitalen Impuls seiner